

Zeitwort

30.10.1976:

Leni Riefenstahl besucht eine Talkshow

Von Julia Haungs

Sendung vom: 30.10.2025

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2025

Zeitwort können Sie auch im **Webradio** unter [swrkultur.de](https://www.swr.de/swrkultur.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/swrkultur/programm/podcast-zeitwort-100.html>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swr.de/swrkultur/swrkultur-radioapp-100.html>

Autorin:

Mit Tränen in den Augen sitzt die 74-jährige Leni Riefenstahl am 30. Oktober 1976 in der WDR-Talkshow „Je später der Abend“. Sie beklagt, wie schwer sie es seit dem Ende der NS-Zeit in Deutschland habe.

O-Ton von Leni Riefenstahl:

„Ich werde seit Jahrzehnten verfolgt wie eine Hexe im Mittelalter. Und da habe ich eine ganz empfindliche Haut bekommen. Ein Rufmord ist mit meinem Namen gemacht worden, der unheimlich ist.“

Autorin:

In der Filmbranche der Bundesrepublik bekommt Hitlers liebste Regisseurin keinen Fuß auf den Boden. Über die Gründe will sie aber nicht nachdenken. Sie beharrt darauf, völlig unpolitisch gewesen zu sein. Und das, obwohl sie als glühende Verehrerin Hitlers galt und einen systemverherrlichenden Film wie „Triumph des Willens“ gemacht hatte. Jegliche Mitverantwortung lehnt sie allerdings ab. Von den Verbrechen der Nationalsozialisten habe sie schließlich nichts geahnt, erklärt sie der Talk-Runde.

O-Ton von Leni Riefenstahl:

„Ich habe damals nicht voraussehen können – und viele Millionen auch nicht- was einmal geschehen würde. Und das muss man einmal glauben.“

Autorin:

Eine glaubt es definitiv nicht: die Hamburger Gewerkschafterin Elfriede Kretschmer, vier Jahre jünger als Riefenstahl und ebenfalls Gast in „Je später der Abend“. Die überzeugte Antifaschistin schüttelt über Riefenstahls angebliche Naivität nur den Kopf und wirft ihr vor, Rattenfängerfilme gemacht zu haben.

O-Ton von Elfriede Kretschmer:

„Die anderen Filme, wo ich eigentlich recht betrübt war, dass eine Frau Filme gemacht hat, die doch gegen die ganze Menschheit waren. Und ich muss heute immer wieder behaupten, dass keiner, zumindest keiner, der in der Großstadt wohnte, sagen kann, er hat nicht gewusst, was los war. Denken wir an Kristallnächte, denken wir an die Vernichtung der Juden.“

Autorin:

Diese klaren Worte missfallen Riefenstahl sichtlich. Denn an der Behauptung, nichts gewusst zu haben, hält die Regisseurin seit Kriegsende eisern fest. Journalisten, die Gegenteiliges beweisen, verklagt sie in einer Vielzahl von Prozessen. Dabei zeigen Fotos, dass Riefenstahl 1939 in Polen Augenzeugin eines Massakers an jüdischen Zivilisten wurde. Und auch, dass sie für ihren Spielfilm „Tiefeland“ Komparsen aus einem Konzentrationslager für Sinti zwangsverpflichtete, ist heute unstrittig. Ganz so weltfremd war sie also nicht. Sendungsmoderator Hansjürgen Rosenbauer erinnert sich später so:

Zitat von Hansjürgen Rosenbauer:

„Leni Riefenstahl ist eine exzellente Schauspielerin – im Film wie im wirklichen Leben. Wenn die Kamera auf ihr war, produzierte sie publikumswirksame Tränen. Wenn Knut Kiesewetter ein Lied vortrug, zischte sie mich wütend an und drohte das Studio zu verlassen, wenn weiter unangenehme Fragen gestellt würden.“

Autorin:

Riefenstahls Strategie geht auf. Nicht nur weite Teile der konservativen Presse solidarisierten sich mit ihr. Auch das Publikum überschüttet den WDR mit wütenden Reaktionen. Noch heute stehen im Unternehmensarchiv zwei dicke Aktenordner mit Protestbriefen. Die Stoßrichtung ist ähnlich:

Zitate aus Briefen:

„Es ist kaum zu glauben, warum die Sendung nicht von Ihnen gestoppt wurde!“

Wer gibt einem Menschen das Recht, eine Frau wie sie zu behandeln, als wäre sie eine Kriegsverbrecherin? Unglaublich, wenn man weiß, dass ihre ganze ‚Schuld‘ aus zwei Dokumentarfilmen bestand.

Öffentlich müsste sich diese Frau Kretschmer und Ihr Herr Rosenbauer über Funk und Fernsehen für all dies Böse Frau Riefenstahl gegenüber entschuldigen!“

Autorin:

Für viele Deutsche präsentiert Riefenstahl die perfekte Entlastungserzählung: Wenn offenbar nicht einmal die Frau, die Hitler so nahestand, wusste, was im Staat vor sich geht, wie hätte man selbst dann etwas ahnen können?!

Im Ausland erlebt Riefenstahl ab Mitte der 70er Jahre ein Comeback. Dort feiert man sie für ihre Ästhetik. Ihre Fotografien von Nuba-Stämmen im Sudan und von Unterwasserlandschaften bringen ihr erneut Weltruhm. In eine Live-Talkshow wagt sich Riefenstahl nach dem Auftritt am 30. Oktober 1976 allerdings nicht mehr. Bis zu ihrem Tod mit 101 Jahren verweigert sie jede Auseinandersetzung mit ihrer Rolle in der NS-Zeit.